

# Kein Vokal ist ihm egal

Ein Gespräch mit dem Gesangskritiker Jürgen Kesting

Von Harald Likus

Jürgen Kesting weiß eine griffige Formulierung zu schätzen. Wenn etwa von den Salzburger Festspielen die Rede ist und all dem Nepp drumherum, dann würden andere vielleicht eine ironische Bemerkung fallen lassen. Kesting sagt: „Ich bitte Sie, das Beschlafen eines Salzburger Hotelbetts kostet 500 Euro!“

Jürgen Kesting, geboren 1940 in Duisburg, ist in diesen Movimentos-Wochen oft in Wolfsburg. Er ist die Luxus-Besetzung für den Job des Moderators der Sonntagsmatineen.

Vor allem ist Kesting der führende deutsche Gesangskritiker, dem Bücher über Callas und Pavarotti, die Darstellung „Die großen Sänger“ oder Radiosendungen wie das „Belcanto-Museum“ zu danken sind. Kennerschaft, Leidenschaft, zuweilen eine angriffslustige Strenge zeichnen ihn aus. Dem Denkmal Fischer-Dieskau verpasste er lustvoll ein paar Schrammen.

Auch in unserem Gespräch im Ritz-Carlton kommt er rasch zur Sache: Die Entsorgung seiner Sendung auf NDR-Kultur ärgert ihn. „Frau Mirow entblödet sich nicht, zu behaupten, das sei im Einvernehmen mit mir geschehen. Nein, es gibt keinen plausiblen Grund.“ Übrigens wird er dies mit Barbara Mirow vom NDR bald persönlich bereden können: Am 8. Juni nehmen beide an einem Hamburger Podiumsgespräch über Kultur im Hörfunk teil.

## Wer heute brillant ist

Kesting ist kein Untergangsprophet. Er lobt viel. Er schätzt den Opernregisseur Christof Loy, er rühmt junge Festivals wie – natürlich – das Wolfsburger. Er preist Sänger aus Südamerika und Osteuropa. „Wir erleben eine tolle Renaissance Alter Musik. Händel, Vivaldi, aber auch Rossini und Mozart werden besser gesungen als jemals.“ Bezüglich des romantischen Kernre-



Jürgen Kesting. Foto: L. Landmann

pertoires ist er weniger froh. Die Sänger, auch die Stars, muteten sich zuviel zu. Sogar die Karriere des sensationellen Bryn Terfel sieht er mittlerweile kritisch. Und selbst in Bayreuth seien ihm „offensichtlich geduldete Unzulänglichkeiten“ aufgefallen, vor allem was die Formung der Vokale betrifft. „Das ist das Tolle an der Oper: Jeder Vokal ist Träger einer Empfindung.“

## Wer sich raushalten sollte

Der Kritiker mag's genau. „Wer den Unterschied zwischen *Messa di Voce* und *Mezza voce* nicht kennt, sollte sich raushalten.“ Der Satz fällt uns nachher beim Warten an der Rezeption ein. Weshalb wir uns, sozusagen *sotto voce* nochmal unserer Vorbildung versichern: *Messa di voce* ist das An- und Abschwollenlassen eines Tons, *Mezza voce* bezeichnet das Singen mit Halbstimme.

Ach, aber eine Frage haben wir ja noch gestellt: Wie sieht sein Plattenschrank aus? „Tja, riesig“, sagt er, „als ich feststellte, dass ich 45 Aufnahmen der Beethoven-Sinfonien besitze, habe ich ein paar Platten weggegeben. Gerade die braucht man dann wieder.“

Am Sonntag, 11 Uhr, führt Kesting in der Autostadt-Lounge in die Kunst des Percussionisten Martin Grubinger ein.